

**Verleihung der Hermann-Raths-Medaille an  
Wolfgang Rolshoven, Baas der Düsseldorfer Jonges,  
am 23. November 2021 - Laudatio: Ulrich Lehner**

Liebe Düsseldorfer Jonges,  
liebe Ehrengäste der Düsseldorfer Jonges,  
lieber Herr Rolshoven:

Gerne habe ich die Aufgabe übernommen, eine Laudatio auf  
Wolfgang Rolshoven, den Baas der Düsseldorfer Jonges,  
anlässlich der Ehrung mit der Hermann-Raths-Medaille zu halten.

Wenn hier heute der Baas der Düsseldorfer Jonges mit der  
Hermann-Raths-Medaille geehrt wird, so kommt darin die  
Anerkennung seiner Leistung durch die Jury, hier den Vorstand der  
Jonges, zum Ausdruck: In den Statuten des Vereins heißt es: „Die  
Ehrung durch die Hermann-Raths-Medaille soll ausschließlich  
Heimatfreunden vorbehalten bleiben und ist für Mitglieder des  
Vereins gedacht, die durch ihre aktive Mitarbeit und durch  
besonderen selbstlosen Einsatz für die Düsseldorfer Jonges und  
damit im Sinne der Satzung ihres Heimatvereins herausragen und  
auch ihre Verbundenheit mit dem Heimatverein in ihre eigene  
private und berufliche Welt hinaustragen und damit für den  
Heimatverein ein Führungsbild in unserer Stadt abgeben.“

Und deshalb Glückwunsch und Dank an den Vorstand für die  
Entscheidung zu dieser Ehrung.

An erster Stelle aber: Glückwunsch an Sie, lieber Preisträger, lieber Baas, lieber Herr Rolshoven, zur Verleihung der Hermann-Raths-Medaille, Gratulation zu dieser Auszeichnung, die Ihre Verdienste für die Düsseldorfer Jonges zum Ausdruck bringt!

Hermann Raths, Präsident der Jonges von 1963 – 1983, hätte dieser Ehrung sicher begeistert zugestimmt und gesagt: „Jöngke: diese Ehrung verpflichtet!“

Ich möchte hier feststellen, dass Wolfgang Rolshoven die Kriterien dieser Ehrung mehr als erfüllt: er hat die genannten Ziele in seine eigene private und berufliche Welt hinausgetragen, er hat die Jonges weit darüber hinaus in seiner Heimatstadt präsent gemacht und repräsentiert. Ich sollte besser sagen: Er hat sie repräsentiert und so präsent gemacht. Das führte auch zum gewaltigen Anstieg der Mitgliederzahl. Sicher auch eine große Integrationsaufgabe!

Loben heißt Differenzieren, Loben heißt Leistung anerkennen, heißt Leistung würdigen. Lob soll zu weiterer Leistung anspornen, Lob verpflichtet. Lob gilt dem Tun, den Taten.

Liebe Jonges, liebe Ehrengäste,

Olaf Scholz hat seinen Slogan „Mit Respekt für Dich“ sehr deutlich im Wahlkampf positioniert und spricht damit ein Thema an, das auch für mich in den letzten Jahren Gegenstand der Sorge ist:

Der fehlende Respekt füreinander im täglichen Umgang miteinander und die fehlende Wertschätzung füreinander. Auch in unseren Unternehmen ist das Thema: Wertschätzung, insbesondere fehlende oder zu geringe Wertschätzung ein wichtiges Thema, zentral für eine gute Unternehmenskultur. Wertschätzung: Lob und Tadel sind zentrale Themen im Personalwesen.

Lob soll auch andere zur Leistung anspornen, weil Loben hervorhebt. Das gilt insbesondere, wenn Loben öffentlich geschieht, wie hier heute Abend bei der Ehrung für Wolfgang Rolshoven.

Es ist schade, dass die Ehrung Corona-bedingt nicht im Henkel-Saal stattfinden kann.

Wer ist Wolfgang Rolshoven und mit welchem Tun hat er die Hermann-Raths-Medaille verdient?

Der Geehrte wurde 1945 in Berlin geboren und lebt seit seinem 2. Lebensjahr in Düsseldorf: er wuchs in Derendorf auf. Sein Berufsleben war durch das Bankwesen geprägt. Nach der Lehre zum Bankkaufmann folgte klassisch das Studium der Bankbetriebswirtschaft und dann eine sehr erfolgreiche Karriere im Düsseldorfer Banken-System.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte sich Wolfgang Rolshoven gesellschaftlich und übernahm Verantwortung: bei den Wirtschaftsunioren NRW, als Handelsrichter am Landgericht Düsseldorf, im Bildungsausschuss des Deutschen Industrie- und Handelstags, der Dachorganisation der Industrie- und Handelskammern, im Kreditwirtschaftlichen Ausschuss der IHK Düsseldorf.

Und etwas, das ich besonders hervorheben möchte:

Bei der Vorbereitung der Rede zum 30jährigen Bestehen der Deutsch-Chinesischen Wirtschaftsvereinigung, deren Präsident ich rund 20 Jahre lang war, fiel mir die Gründungsurkunde in die Hände. Mitgründer war Wolfgang Rolshoven, und das ist ein Beleg für seine Weltoffenheit und sein gesellschaftliches, wirtschaftliches Engagement.

2011, mit Erreichen des Pensionsalters tritt er in den beruflichen Ruhestand. Aber nicht in den gesellschaftlichen Ruhestand. Da geht es für den Tat-Menschen auf einer anderen Schiene voll dynamisch weiter.

1982, d. h. vor 40 Jahren – wurde er Mitglied bei den Düsseldorfer Jonges. Er ist Mitbegründer der Tischgemeinschaft „Wirtschaft“ und war von 2004 bis zu seinem Baas-Werden deren Tisch-Baas. Im November 2012 wurde er zum Präsidenten der Jonges gewählt.

Die damalige Wahlsituation gab ihm 70 % der Stimmen. Bei der jüngsten Wahl war die Zustimmung 92,5 %, eine Quote, die anderswo selten ist und zeigt, wie seine Präsidentschaft von den Mitgliedern gesehen wird.

Im Almanach zum 85. Geburtstag der Jonges (2017) schreibt Wolfgang Rolshoven zum Thema: „Baas sein“ (Seite 106):

„Ein Baas arbeitet nicht einen Aufgabenkatalog ab, er muss ihn selbst erstellen können. Ideen verlangen immer nach neuen Wegen und Lösungen.“

Diesen Willen zur Gestaltung des Vereinszwecks lebt Wolfgang Rolshoven erfolgreich.

Und er schreibt an gleicher Stelle: „Ein Baas ist so etwas wie ein Innen- und Außenminister in einer Person.“

Ich möchte es etwas anders formulieren: Der Baas gibt dem Verein nach außen sein Gesicht und er steuert durch sein Programm nach innen die Erfüllung des Vereinszwecks. In der Welt der Innen- und Außenminister sind diese beiden Posten regelmäßig klar getrennt und arbeiten im Verbund des Kabinetts. Hier im Verein arbeitet der Vorstand arbeitsteilig im Verbund zur Erfüllung des Vereinszweckes.

Und ich stelle hier fest: Wolfgang Rolshoven ist ein guter Innenminister und ein noch besserer Außenminister.

Und alle spüren seinen Stolz auf seine Düsseldorfer Jonges, die er mit seinem großen Engagement überall repräsentiert. Wegen meiner häufigen Abwesenheit nehme ich nicht an vielen Düsseldorfer Veranstaltungen teil. Doch wenn ich es tue, treffe ich fast immer Wolfgang Rolshoven: Das zeigt seinen enormen Willen zur Präsenz.

Ich habe selten einen Mann gesehen, der einen so vitalen, begeisternden Willen zum Engagement hat und zeigt. Diese überschießende Begeisterung kann bei einer gegebenen Arbeitsteilung schon mal zu Grenzthemen führen.

Ich möchte hier auch keine Motivationsforschung betreiben: Denn das Lob gilt dem Tun. Und dieses Tun ist ehrenamtlich. Und dieses Tun ist Motivation.

Meine Gespräche, die ich zur Verbesserung meiner Lob-Kompetenz geführt habe, zeichnen einen Baas, der die Arbeit, die Aktion liebt. Einen Macher, der macht, was es zu tun gibt; am liebsten alles gleichzeitig und sofort und am liebsten mit Menschen, die den gleichen Drang zur Tat haben wie er. Das verlangt zur Koordination lange Vorstandssitzungen: Die Kollektivverantwortung und die vereinbarte Arbeitsteilung erlauben kein bloßes „Ich will.“ Da bedarf es schon besonderer Fähigkeiten.

Eine Anekdote zu seiner Omnipräsenz oder der vermeintlichen Fähigkeit an verschiedenen Orten zur gleichen Zeit zu sein - mit entsprechendem Presse-Echo:

Ein Freund spricht Wolfgang Rolshoven nach seinem Mess-Dienst beim Platt-Gottesdienst in der Max-Kirche an: „Ich habe Sie schon einige Tage nicht mehr in der Presse gesehen. Ich dachte schon, es wäre etwas passiert!“

Dabei war der Start im Jahre 2012 alles andere als einfach:

Im Jahr 2012 befand sich der Verein in einem desaströsen Zustand. Der Vorstand hatte sich heillos zerstritten wegen Unstimmigkeiten einiger Mitglieder mit dem damaligen Baas Detlef Parr. Durch Indiskretion eines Vorstandmitglieds wurde der Streit den Medien und damit der Öffentlichkeit bekannt. Das für den 2.9.2012 geplante Fest zum 80jährigen Jubiläum fiel aus, da niemand mehr da war, der rechtsverbindliche Vereinbarungen treffen konnte. Das Image des Vereins war verheerend. Wolfgang Schulhoff, der damals zum engen Beraterkreis des Vorstands gehörte, äußerte sinngemäß: „Davon kann sich der Verein nur schwer erholen“.

In dieser Situation setzte das Amtsgericht einen sogenannten Notvorstand ein, dem Wolfgang Rolshoven und Dietmar Schönhoff angehörten. Für den 13.11.2012 wurde eine außerordentlich Hauptversammlung einberufen, deren Hauptthema die Wahl eines

neuen Vorstands war. Wolfgang Rolshoven wurde als Baas gewählt.

Rolshoven hat seine Ziele als Baas der Düsseldorfer Jonges im Vorwort des „Tor“ 12/2012 umrissen: „Einige meiner Leitgedanken für die Zukunft unseres traditions- und einflussreichen Heimatvereins lauten: mehr Transparenz und Kommunikation nach innen wie nach außen.....Ich möchte als eine Art Außenminister der Jonges handeln.....Ich möchte ein guter Baas aller Jonges sein.“

Der Baas als Innen- und Außenminister: Ich sagte bereits, dass Führung nach innen und nach außen wahrgenommen werden muss, soll sie erfolgreich sein.

Zum Wohle der Stadt und der Stadtgesellschaft. Wolfgang Rolshoven gibt dem Verein ein Gesicht nach außen in die Öffentlichkeit und verschafft so dem Verein durch die Vereinsaktivitäten ein hohes Ansehen. Damit erfüllt er seine mit sehr hohem Zeitaufwand verbundene, für den Verein enorm förderliche Aufgabe hervorragend. Seine vorgenannte Präsenz bringt ihn in Kontakt zu nahezu allen bedeutenden Persönlichkeiten Düsseldorfs. Er ist fähig, diese Kontakte zu pflegen und im Bedarfsfall zu nutzen. So hat er im Laufe der Jahre ein funktionierendes umfassendes Netzwerk aufgebaut, das dem Beschaffen von Fördermitteln förderlich ist.



Das Netzwerk umfasst natürlich auch alle die Stiftungen und Aktivitäten, in denen Wolfgang Rolshoven als Baas der Jonges aktiv ist. Und das ist auch eine lange Liste.

Wolfgang Rolshoven gibt dem Verein ein Gesicht nach außen. Er stellt sich gelungen selbst als Marke mit einem starken Markenkern dar. Über sein Identität-stiftendes Outfit ist schon häufig geschrieben worden. Ich möchte hier auf die Jonges-Manschettenknöpfe und die Krawattennadel hinweisen.

Brücken zu bauen zwischen allen Teilen der Gesellschaft, eine gemeinsame Plattform zu bauen und dazu Stellung zu beziehen zu aktuellen grundsätzlichen gesellschaftlichen, wirtschaftsspezifisch städtischen Themen, die für die Entwicklung und Zukunftsfähigkeit unserer Stadt Düsseldorf, unserer Heimat bedeutend sind. Das tut unser Baas. Er setzt sich ein, unermüdlich.

An dieser Stelle komme ich als ehemaliger IHK-Präsident nicht daran vorbei, auf die Notwendigkeit der Metropolregion Rheinland hinzuweisen. Ich weiß nicht, ob hierzu im Verein schon einmal vorgetragen wurde.

Betroffenheit äußern kann jeder und deshalb findet es auch überall statt. Ansprüche anzumelden ist jedermanns Anliegen. Gestalten

wollen und Verantwortung übernehmen ist die bessere Verhaltensweise. Wir brauchen einen Gedankenaustausch zwischen Vertretern aus Politik, Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Kunst zu Fragen, wie Bürger, Unternehmen und Stadtorgane ihre Rechte und Pflichten zum Wohle unserer Gesellschaft als Ganzes gemeinsam wahrnehmen können. Die Jonges haben hier eine Plattform dafür!

Hoher Zeitaufwand: Anfangs sollen sich seine Mitarbeiter über seine frühe und dauernde Büropräsenz gewundert haben. Heute sind sie daran gewöhnt.

Wolfgang Rolshoven hat den Vereinszweck der Gemein-nützigkeit mit breitem Leben gefüllt. Ich nenne hier nur beispielhaft:

- Blickwinkel Ela
- Kickwinkel
- Tischwinkel,

die insbesondere auch die Reaktionsfähigkeit bei plötzlichen Problemen zeigen.

Nach dem Orkan Ela im Juni 2014 traten die Düsseldorfer Jonges dem Aktionsbündnis der ARAG, ERGO, Fritz-Henkel-Stiftung und der Agentur „Kunst und Kollegen“ unter dem Namen „Blickwinkel

Ela“ bei. Das Bündnis stiftete mehr als 100 Bäume und die Jonges legten selbst Hand bei der Pflanzung an.

Nachdem 2015 die große Flüchtlingswelle in Deutschland anrollte und auch Düsseldorf Menschen aufnahm, wurde die Initiative „Kickwinkel“ mit den gleichen Partnern wie bei Ela ins Leben gerufen. Sie sollte minderjährigen unbegleiteten Flüchtlingen helfen, sich hier über den Sport zu integrieren. Die Jugendlichen wurden zusammen mit dem Sportverein DJK AGON 08 in ein Fußball-Training einbezogen. So sollten sie kulturelle Berührungängste überwinden, Teamgeist entwickeln und leichter die deutsche Sprache erlernen.

Im Frühjahr 2017 starteten die Jonges zusammen mit Borussia Düsseldorf das auf zwei Jahre angelegte Projekt „Tischwinkel“, das sich ebenfalls an jugendliche Flüchtlinge richtete. Ein Tischtennismobil mit fahrbarem Tischtennistisch richtete in drei Düsseldorfer Flüchtlingsunterkünften Tischtennisgruppen ein.

Die zahlreichen Preise, die der Verein vergibt, sind Signale, setzen Leuchttürme im Sinne der von mir beschriebenen Lob-Philosophie.

Letzte Beispiele sind der Preis für Bildende Kunst, den erstmalig eine Frau, die Malerin Meral Alma erhielt. Weiter der Förderpreis für das Handwerk, verliehen, ebenfalls erstmalig an eine Frau, an die Steinmetzin Cornelia Pastohr.

Rolshoven hat dem Verein neue Impulse gegeben, z.B. durch die Aufwertung des Förderpreises für die Wissenschaft mit der Heinrich-Heine-Universität, den Architektur-Preis für die Hochschule Düsseldorf. Ein besonderes Highlight war die Einführung des Förderpreises für das Handwerk, für dessen Verleihung er den früheren Rektor der Heinrich-Heine-Universität, Herrn Prof. Dr. Gert Kaiser, gewinnen konnte. Auch die Preise, die der Robert-Schumann-Hochschule verliehen werden, sowie der Preis für Bildenden Kunst in Zusammenarbeit mit der Kunstakademie tragen die Handschrift des Präsidenten der Düsseldorfer Jonges.

Des Weiteren den neuen Preis für Kindeswohl in Zusammenarbeit mit der Stiftung Regenbogenland und der Heinrich-Heine-Universität.

Als Leitender Redakteur der Zeitschrift „Das Tor“ hat Wolfgang Rolshoven seine persönliche Meinung nicht nur in Grußworten, sondern auch in Leitartikeln deutlich gemacht und damit auch das Profil des Vereins geprägt.

Rolshoven ist Gastkommentator bei der Westdeutschen Zeitung. In seinen Artikeln geht er auf alle möglichen gerade aktuellen Themen, bevorzugt aus dem Umkreis der Stadt, ein und tut darin der Öffentlichkeit seine Meinung dazu kund. Ich erinnere mich an meine Zeit als IHK-Präsident und Präsident der Chemischen

Industrie: wir hatten damals in der Kammer bzw. im Verband Positionspapiere formuliert und beschlossen, die für mich als Basis für meine öffentlichen Äußerungen dienten.

Soweit der Baas als Außen-Minister!

Ich kann diese Kapitel aber nicht beenden, ohne auf die Aufnahmeanträge in der linken Jackett-Tasche unseres Baas hinzuweisen. Es lohnt sich offensichtlich. Am 31.12.2012 war der Mitgliederbestand 2.532, am 1.11.2021: 3.250 und das ohne sogenannte Karteileichen und Nichtzahler. Die Integrationsaufgabe hatte ich angesprochen.

Der Verein wirkt nach außen und hat seine große Reputation. Dies wird gespeist und möglich durch das eigentliche Vereinsleben. Jeden Dienstagabend füllt sich der Henkel-Saal! An dieser Stelle darf ich bestätigen, was im Almanach zum 85sten Bestehen der Jonges steht (S. 28):

Einen Henkel-Saal hätte es ohne Albrecht Woeste nicht gegeben. Henkel wollte zum 100. Persil-Jubiläum der Stadt etwas zurückgeben. Albrecht Woeste kam mit der Idee des Henkel-Saals auf mich als Vorsitzendem der Geschäftsführung zu. Und das sehr überzeugend.

Jeden Dienstagabend wird in alter, guter Tradition den Heimatfreunden ein interessantes Programm angeboten. Das können alle hier besser beurteilen als ich.

Flexibilität und Kreativität sind gefragt: Während der Corona-Pandemie den Vereinsbetrieb aufrecht zu erhalten, war nur möglich, weil Wolfgang Rolshoven sich für neue Vorschläge und Ideen öffnete: Open-Air-Heimatabende im „Beachclub“ und in diesem Sommer im „Treibgut“ (Stahlwerk), wenn es nicht gerade regnete. Live Streaming beim Wahlforum der OB-Kandidaten, Heimatabend XXL in der Mitsubishi-Halle, Video- und Telefonkonferenzen oder Podcasts. Rolshoven ist auf allen Kanälen.

Wenn eine Organisation einen Menschen als ihren Präsidenten wählt, übernimmt dieser die Verantwortung zum Führen. Wolfgang Rolshoven wird dieser Verantwortung in höchstem Maße nach außen und innen gerecht.

Führung verlangt Durchsetzungsfähigkeit und viel Respekt vor den Ideen und dem Willen aller Beteiligten. Soziale Verbände sind oft schwierige und sensible Wesen.

Zur Zeit wird die Geschichte der Jonges durch Prof. Volker Ackermann aufgearbeitet. Dazu gehört auch die Periode der Nazi-herrschaft. Zum 90jährigen Jubiläum der Düsseldorfer Jonges

im nächsten Jahr wird es dann ein Buch über die Geschichte unseres Vereins geben. Die Arbeit von Prof. Ackermann wird wesentlich dadurch erleichtert, dass unser Archiv digitalisiert ist. Während viele von der Digitalisierung reden, ist es bei den Jonges getan. Danke, Herr Rolshoven.

Lieber Herr Rolshoven: Wir sind froh und dankbar, dass Sie unser Baas sind. Behalten Sie Ihren Schwung und Ihre Tatkraft.

Liebe Mitglieder und Gäste: Einen großen Applaus für unseren Medaillen-Träger!